

# Wiener Zeitung

(Neu- u. Reichsdruck)

(Wiener Tagblatt)

Bezugspreis 60 Pfg. monatlich

vierteljährlich 1,80 Mk., vorschusslos, frei ins Haus.  
Abgeholt in unserer Expedition oder in den Zweig-  
ausgabestellen vierteljährlich 1,50 Mk. — Erscheint  
Mittwochs und Samstags. — Redaktionschluss  
früh 8 Uhr. — Für Aufbewahrung oder Rücksendung  
nicht bezahlter Nummern wird nicht garantirt.  
Verlag der „Wiener Zeitung“, Wien.

Anzeigenpreis 20 Pfg.

Die 44. und 45. Beilagen, für Ausland 30 Pfg.  
Die 46. und 47. Beilagen, für Ausland 20 Pfg.  
Die 48. und 49. Beilagen, für Ausland 10 Pfg.  
Die 50. und 51. Beilagen, für Ausland 5 Pfg.  
Die 52. und 53. Beilagen, für Ausland 2 Pfg.  
Die 54. und 55. Beilagen, für Ausland 1 Pfg.  
Die 56. und 57. Beilagen, für Ausland 0,50 Pfg.  
Die 58. und 59. Beilagen, für Ausland 0,25 Pfg.  
Die 60. und 61. Beilagen, für Ausland 0,10 Pfg.  
Die 62. und 63. Beilagen, für Ausland 0,05 Pfg.  
Die 64. und 65. Beilagen, für Ausland 0,02 Pfg.  
Die 66. und 67. Beilagen, für Ausland 0,01 Pfg.

Expedition: Südanlage 21.

Nr. 73.

Telephon Nr. 202.

Samstag, den 24. August 1918.

Telephon Nr. 202.

31. Jahrg.

## Die Doppelschlacht an Acre und Soume.

16000 u. 15000 Br.-M.-Z. = zusammen 31000 Br.-M.-Z. versenkt.  
550000 Tonnen feindlichen Schiffsraum im Juli versenkt.

### Aus dem amtlichen Kreisblatt.

Kreisamt Wien, 19. 8. 18: Der Kleinhandelshöchstpreis für  
Kartoffeln wird mit Wirkung vom 22. August auf 10  
Pfennig für das Pfund herabgesetzt.  
Vandeseinfuhrstelle Darmstadt, 15. 8. 18: Der Höchstpreis für  
Frühkartoffeln aus der Ernte 1918 beträgt vom 16. Aug.  
1918 ab bis auf weiteres 8 Mark für den Zentner.  
Kreisamt Wien, 20. 8. 18: Am 2. September 1918 findet  
wieder eine Viehzählung statt. Die Zählungen und Ur-  
lagen sind bis zum 5. September an die Groß-Zentral-  
stelle für die Vöndeseinfuhr in Darmstadt abzugeben.

### Panzerkreuzer „Dupetit-Thouars.“

Berlin, 20. Aug. Der nach feindlicher Meldung  
versenkte französische Panzerkreuzer „Dupetit-Thouars“  
wurde durch eines unserer U-Boote am 7. August im  
Atlantischen Ozean versenkt, während er als Führer-  
schiff einen starken Konvoi von Amerika nach Frank-  
reich geleitete.

### Zur militärischen Lage im Westen.

\* Genf, 22. Aug. Der „Temps“ meldet: Die  
Aktivität der Fronten haben an der Front mit steigender  
Lebhaftigkeit zugenommen; sie haben bereits die bisher ruhige  
gewöhnliche Frontlinie überschritten. Der zweite höchste  
Hauptstoß ist erst in der Vorbereitung.

\* Paris, 22. Aug. Der „Courrier de la Seine“  
meldet aus London: Es gehen noch Tag und Nacht  
Truppen nach dem Frontland ab. Die englischen Kavalen-  
depots werden durch neue Einberufungen immer wieder  
gefüllt. Nach der Meinung der englischen Militärs über  
wird England im September das nicht mehr zu über-  
windende Hindernis schwerer mit militärischer Leistungsfähigkeit  
erhalten haben. Für August sind 500000 Einberufungs-  
gebühren auszugeben. Der Krieg geht nach Ansicht der  
Londoner Börsen eine feine Entscheidung entgegen.

Der „Temps“ beschreibt den Endlauf auf April des  
kommenden Jahres. Die „Times“ sprechen von einem  
sehr vorsichtigen Vormarsch, der erst in Wochen und  
Monaten zum Ziele führen könne. Der Militärsekretär  
des „Pett Journal“ hat bereits den Glauben ausgesprochen,  
dass die Deutschen sich freiwillig bis Kaprunge zurück-  
ziehen.

### Amliche deutsche Tagesberichte.

Berlin, 19. Aug. Neue Erfolge unserer Mittel-  
meer-U-Boote: Vier Dampfer von zusammen etwa  
16000 Bruttoreistonnen.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Holland, Grenz, 20. Aug. Laut „Amsterdamer  
Handelsblad“ sind von den im Juni aus amerikanischen  
Häfen nach Europa ausgefahrenen Transportdampfern  
14 versenkt worden. Dabei seien 721 Mann ums Leben  
gekommen.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Wb. Großes Hauptquartier, 21. Aug. 1918.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Bei Neuf-Brequeux, Verdun und südlich der Lys  
schlagen die im Vorfeldende unsere neuen Einheiten  
besessenen Infanterie-Abteilungen mehrfach englische Vor-  
stöße und Teilergriffe zurück. Maschinengewehr- und  
Artillerie fechten dem Feinde hierbei empfindliche Ver-  
luste zu. Infanteriegeschütze beiderseits der Somme und  
nördlich der Aisne.

Seeresgruppe des Generaloberst v. Boehn.  
Nördlich von Boulogne schlägt dem 9. August  
von Beaupreux, des Kampfs, leuchtete, aus Garen  
und abendlichen Ufer- und Regimenter bestehende Divi-  
sion erzwangte harte Angriffe des Feindes ab. In  
eigenen Vorstoß in die feindlichen Linien machte sie  
Erfolge. Zwischen Aisne und Oise steigerte sich der  
Artilleriekampf am Nachmittage zu großer Stärke. Beider-  
seits von Capuimont, südlich und südlich Vailly  
und auf den Höhen südwestlich von Royon ließ der Feind  
mehrmals zu harten Angriffen vor; sie brachen in unserem

Feind oder im Gegenstoß zusammen. Auf dem Schlachtfeld  
zwischen Aisne und Aube wurden nach Meldung  
der Truppen seit dem 8. August bisher mehr als 500 feind-  
liche Panzerwagen durch unsere Waffengewalt zerstört.  
— Zwischen Oise und Aisne hat gestern der seit einigen  
Tagen erwartete, am 18. und 19. August durch starke  
Angriffe eingeleitete erneute Durchbruchversuch des  
Feindes begonnen. Nach starker Feuerbetätigung griffen  
weiße und schwarze Franzosen am frühen Morgen in  
tiefer Gliederung, unterstützt durch zahlreichere Panzer-  
wagen auf 25 Kilometer breiter Front an. Sie drangen  
stellenweise in unsere vorderen Linien ein. Gegen Mittag  
war der erste Kontakt des Feindes in unsern Infanterie-  
kompagnien in der Linie Carpoint — südlich von  
Bleancourt — Vezaponia — Pommeres gebrochen. Kraft-  
voller Gegenangriff deutscher Jägerregimenter warf den  
vorübergehend auf den Zubringrücken vorstoßenden  
Feind auf Brigny zurück. Bis in die späten Abendstunden  
hielten sich die Franzosen seine erbrachten Angriffe fort.  
Sie brachen an der ganzen Front im Feuer unserer  
Artillerie, teilweise in unsern Gegenständen zusammen.  
— Die Durchbruchversuche des Feindes sind trotz rüh-  
mlichstem Kampfsinn und unter schweren Verlusten  
am ersten Schichtage gescheitert.

Schlachtflieger hatten an der Abwehr der Angriffe  
wichtigen Anteil. In nördlichen Zügen griffen unsere  
Bombenflugzeuge den im Angriffsbereich dicht gedrängten  
Feind in Detachments, auf Boden und Straßen erfolg-  
reich mit Bomben und Maschinengewehrfeuer an.  
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 21. Aug., abends. In Flandern Teilkämpfe  
westlich des Armentières. — Nördlich der Aisne brachen  
stark, auf breiter Front in Richtung Vezaponia geführte  
Angriffe der Engländer unter schweren Verlusten zu-  
sammen. — Erneuter Durchbruchversuch der Franzosen  
zwischen Oise und Aisne ist gescheitert.

Berlin, 21. Aug. Im östlichen Mittelmeer haben  
deutsche und österreichisch-ungarische U-Boote 15000  
Br.-M.-Z. Schiffsraum versenkt.  
Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Wb. Großes Hauptquartier, 22. Aug. 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Im Kammgebiet wurden feindliche Teilergriffe  
beiderseits der Straße Lotz Deuette abgewiesen. Süd-  
lich von Aisne hat der Engländer gestern mit neuen  
erhaltenen Angriffen begonnen. Englische Artillerie- und  
Kampfgeschwader waren zwischen Royonville und der Aisne  
in Richtung auf Vezaponia in tiefer Gliederung eingeleitet.  
Das englische Kavallerie-Korps handelte der Front zum  
Einsatz bereit. Durch ständiges Artilleriefeuer und mehrere  
hundert Panzerwagen unterstütz, ließ die Infanterie  
des Feindes auf der 20 Kilometer breiten Front zum  
Angriff vor. Vor unsern Schlachtstellungen b. sich der  
erste Angriff zusammen. In östlichen Gegenständen nahmen  
wir Teile des dem Feinde planmäßig überlassenen Ge-  
ländeverkehrs wieder. Der Feind legte seine heftigen  
Angriffe den Tag über fort. Erst Schwerepunkt lag auf  
den Höhen des Armentièresfeldes. Sie sind durch uns  
unter schweren Verlusten für den Feind gescheitert. Ver-  
suche des Gegners, bei Hamel die Aisne zu überschreiten,  
wurden vereitelt. Eine große Anzahl zerstörter Panzer-  
wagen liegt vor unserer Front.

Seeresgruppe des Generaloberst v. Boehn.

Zwischen Somme und Oise verlief der Tag ruhig.  
Ebenfalls von Royon haben wir uns in der Nacht  
vom 20. und 21. Kampfs von Gegnern etwas abgesetzt.  
Den ganzen Tag über lag des Artilleriefeuer des Feindes  
noch auf unsern vorderen Linien. Abends stellten sich  
Abend starke Geländungsbeobachtungen gegen das Ziel  
der Diverte vor. Die im Carpoint-Wald kampfbereiten  
Truppen nahmen wie vom Feinde unbedeutend hinter  
die Oise zurück; Angriffe des Feindes, die sich hier gesche-  
hen ließ durch ständiges unerschütterliches Artilleriefeuer  
vereitelt, kamen infolgedessen nicht zur Geltung. Zwi-  
schen Bleancourt und der Aisne hielt der Feind seine

Angriffe tapfer fort. Nur bei Bleancourt konnte  
er Boden gewinnen. Der gegen die übrige Front  
erzielte und am Abend mit besonderer Kraft beiderseits  
der Molen-Schlacht geführte Angriff brach unter  
schweren Verlusten für den Feind zusammen.  
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 22. Aug., abends. Teilkämpfe bei Vailly  
und südlich der Lys. Gewaltiges Ringen an der Aisne  
und Somme. Auf dem gestrigen Schlachtfeld nordwest-  
lich Vezaponia und an der Front zwischen Aisne und  
Somme brachten wir groß angelegte Angriffe der Eng-  
länder durch Gegenstoß zum Scheitern. — Angriffe der  
Franzosen zwischen Oise und Aisne vor unsern neuen  
Stellungen.

Wb. Großes Hauptquartier, 23. Aug. 1918.  
Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht  
und Boehn.

Teilergriffe des Feindes nordwestlich von Vailly  
und südlich der Lys wurden abgewiesen. Im Gegen-  
stoß machten wir Erfolge. — Der Engländer hat  
gestern den am 21. 8. nördlich der Aisne begonnenen  
Angriff mit hohem Kraft fortgesetzt und unter Aus-  
sparung der Aisne-Front nördlich von Albert auf den  
Abchnitt von Albert bis zur Somme ausgedehnt. Der  
unvollständige Durchbruch des Feindes ist in  
seiner ersten Entwicklung völlig gescheitert. Der Gegner  
hat gestern eine schwere Niederlage erlitten. — Auf dem  
Kampffeld nordwestlich von Vezaponia griffen in Er-  
wartung feindlicher Angriffe mehrgleisig Divisionen mit  
schweren und leichten Regimentern den Feind zwi-  
schen Royonville und Vezaponia an. Sie stießen überall  
auf den feindlichen, in der Entwicklung begriffenen An-  
griff und auf starke Bereitstellung des Gegners und  
warfen den Feind stellenweise bis zu 2 km Tiefe zurück.  
Damit waren die für den Morgen vorbereiteten eng-  
lischen Angriffe zerfallen. Im Laufe des Tages griff  
der Feind noch mehrfach, in besonderen aus Richtung  
Bouffroy-Beaumont-Hamel an. Er wurde überall unter  
schweren Verlusten abgewiesen. Starke Angriffe des  
Gegners aus Albert hinaus brachen in unserem Feuer  
zusammen. Zwischen Albert und Somme griff der Feind unter  
starkem Feuer an und drang vorübergehend über  
die Straße Albert-Beche hinaus in östliche Richtung  
vor. Kraftvoller Gegenangriff deutscher Truppen mit  
Panzerschützen und württembergischer Regimenter warf den  
Feind über die Straße hinaus in seine Ausgangs-  
stellungen zurück. Offen aufstehende Batterien schossen in zahl-  
reiche Panzerwagen des Gegners zusammen. Nördlich  
von Boulogne legte der Feind Kavallerie zur Attacke an;  
sie wurde fort reitlos vernichtet. Teilergriffe dauerten  
auf dem Schlachtfeld bis in die Nacht hinein an.

Zwischen Somme und Oise im allgemeinen ruhiger  
Tag. Starke Feuerkampf südlich der Somme stante  
in den Vormittagsstunden ab. Südlich der Aisne kamen  
feindliche Angriffe fort, ernüchtert in unserem Feuer  
zurück zur Entwicklung und wurden abgewiesen.  
Infanteriegeschütze an der Oisette. — Zwischen Oise  
und Aisne nahmen wir im Anschluss an die am 20. 8.  
erfolgte Verlegung unserer Linien hinter die Oise in  
der Nacht vom 21. zum 22. 8. unsere Truppen vom  
Feinde ungedrängt hinter die Aisette zurück. Starke  
Angriffe des Gegners zwischen Minicamp und Pont  
Saint-Nicolas wichen unsere auf dem Rücken der  
Aisette nachrückenden Kompagnien hinter den Abchnitt  
aus. Teilergriffe des Feindes zwischen Aisette  
und Aisne scheiterten in unserem Feuer und im Gegen-  
stoß.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz

Zwischen Vezaponia und Froides drückten wir in  
östlichen Angriffen amerikanische Vorkämpfer zurück  
und wiesen feindliche Gegenangriffe ab.

Leutnant Oberstmann jenseit 57. und 58. Luftflieger.

Bei Flandern-Angriffen auf das Kammgebiet wurden  
nach bisherigen Mitteilungen von einem auf Seeres-  
gruppen angelegten feindlichen Schwab zu 10 Flugzeugen  
durch unsere Jagdflieger 7 Flugzeuge vernichtet.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

# Wer regiert in Amerika?

Wilson nur ein Werkzeug der Wallstreet-Milliardäre.

In einem Vergleich, den A. G. de Bruin im Morgenblatt des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ vom 26. Juli zwischen dem ehemaligen Jaren Nikolaus II. und dem Präsidenten Wilson zieht, findet sich folgendes bemerkenswerter Artikel über Wilson:

„Ein Wilson mag mehr Selbständigkeit besitzen, als ein Zar, mehr Weisheit und Energie, mehr Aufopferungsfähigkeit von den Dingen, die auf dem Spiele stehen, schließlich ist er doch von den Milliardären in Wallstreet abhängig. — den Willen der Amerikaner in Wallstreet Morgan oder ein Rockefeller operiert nicht seine Milliarden, um dafür Demokratie und Selbstbestimmung der Völker einzutauschen! Sie kämpfen nicht gegen Deutschland, um Millionen von Amerikanern in der Zukunft eine menschenwürdiger Existenz zu verschaffen, um jedem Volk so klein es auch sein mag, die Gelegenheit zu freier Entwicklung zu geben, sie kämpfen: gegen die Naturkräfte Deutschlands auf dem Weltmarkt!“

Ueber den so gekennzeichneten Beweggrund für den Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg besteht in Deutschland längst kein Zweifel mehr. Es ist jedoch erfreulich, die Tatsache festzustellen, daß einflussvolle Kreise in neutralen Ländern nun auch immer mehr zu dieser Ansicht hineigen. Das holländische Blatt kommt sodann zu dem Schluss:

„Es besteht kein Grund anzunehmen, daß Wilson persönlich nicht gern eine freie Welt und einen Staatenbund sehen möchte, aber man darf wohl annehmen, daß es mit seiner hohen Stellung vorbei sein wird, falls er das Unglück haben sollte, bei der Verwirklichung seiner Ideale mit den Interessen des Großkapitals zusammengegeraten. Wenn das geschieht, dann stirbt sein Ansehen unter Paris, und dann tritt er in die menschliche Gemeinschaft zurück als ein amübler und vergessener Bürger.“

# Die französische Meuterei 1917.

„Der Soldat ist auch ein Mensch, sozusagen.“

Am französischen Hirn dümmert langsam die böse Ahnung auf, daß es nicht nur ein einziges Kriegsende geben könnte, die Beendigung der Deutschen, sondern daß auch andere Möglichkeiten nicht ausgeschlossen sind. Zwar daß Frankreich und seine Verbündeten von den Deutschen besiegt werden könnten, das will man nicht inrücken, aber die Frage wird wohl: über der Glanz der französischen weißen Regimenter über Zeit und Verluste erhaben wenn von ihnen wieder und immer wieder die schwersten blutigen Aufgaben zu lösen sind?

Das ist eine sehr ehrenvolle Aufgabe, die für die feindliche Seite die Entente den Franzosen zuweist, aber sie reibt allmählich die Nerven auf, und „der Soldat ist auch ein Mensch sozusagen“. Was der deutsche Dichter ausspricht, das empfindet auch der französische Weltkrieger angefüllt der Leidenwalle seiner Kameraden, die statt des ihm von seinen Offizieren verkündeten entscheidenden Sieges jede neue Schlacht bringt.

Der französische Soldat macht aus dieser Mißstimmung kein Hehl mehr, nachdem die neuen Angriffe des Generals Joch diesen zwar den Marschallstab, aber seinen Truppen keine Erleichterung oder Erlösung gebracht haben. Und den Politikern in Paris, die ihre Haut nicht zu Marke zu tragen draugen, wird schmal zu Mute. Marschall Joch hat wohl nicht das Verlangen, sich dieselben Beinamen zu erwerben, die sein Vorgänger Nielle erhielt, nämlich „Blutwäuer“ und „Menschenmörder“, aber die Verhältnisse können sich als härter erweisen, wie er selbst ist. Und die Erinnerung an die Strategie des Generals Foch und ihre Folgen ist sehr lebhaft durch die Verhandlungen des Prozesses gegen den früheren Minister Maloh erweckt worden, in denen durch den damaligen Ministerpräsidenten Painlevé bestätigt wurde, daß im April 1917 eine große Anzahl französischer Infanterie-Bataillone, die fürchtbar durch

# Scherz und Ernst.

1. Auf seltene Kriegsheldenideen ist man in Italien gekommen. Dieses hilflose Königreich hat sich nur mit Deutschlands Hilfe aus seinem ewigen Banterrott herauswürgen können. Nachdem es sich nun frivoll in den Krieg gegen seinen einstigen Helfer gestürzt hat, hat es bereits wieder eine derartige Schuldenlast, daß es auf Jahrzehnte darunter Not leiden wird. Und um deren Jinsen zu tilgen, erwägt es jetzt neben allen anderen denkbaren Steuern auch die Besteuerung der alten, toten Schriftsteller. Etwa 30 Jahre nach dem Tode eines Schriftstellers erlischt der Anspruch seiner Erben auf den Nachdruckschutz, das Werk wird „frei“. Dadurch wird verhindert, daß einzelne Verlagsbuchhandlungen die Werke großer Schriftsteller dem Volke vorenthalten und sich daran noch lange Jahrzehnte hindurch bereichern können, wie es früher in Deutschland geschehen ist. Durch dieses Freiwerden wird es möglich, daß Werke, die Anspruch auf Weiterleben im Volke haben, in billigen Ausgaben erscheinen. Davon leben nun auf der einen Seite Verlagsunternehmungen, auch solche ganz großen Stils. Auf diese „frei“ werdenden Werke will Italien nun die Hand legen, deren Eigentum an sich nehmen und deren Herausgabe verpacken. — Wie weit zurück dieses Gesetz wirken soll, weiß man nicht; die Vorschläge sehen keine Grenzen vor. Dante mit seiner „Göttlichen Komödie“ würde also sicher darunter fallen. Vielleicht macht die moderne Freidruck-Regierung in Rom auch Anspruch auf die alten römischen Klassiker, so auf Cäsar, Cicero usw. — Man ganz besonderem Maße würde es sein, wenn die letzte religionsfeindliche römische Regierung auch auf die alten Kirchenschriftsteller die Hand legte und die freigeordneten Gebet- und Gebrauchsbücher besteuern würde. — Die Steuer soll 300 Millionen einbringen!

2. Ein ertrockenes Junchen der Wachtel wird verächtlich beobachtet. Das zahlreichere Ausrufen des Vogels darf wohl den langjährigen Kriegsveteranen in Belgien, Frankreich und Italien zugeschrieben wer-

den. Die deutschen Geschosse desjämter waren, vor der offenen Meuterei stand. Die Soldaten setzten ihren Willen durch.

Die feindliche Heeresleitung hat dies schlimme Ergebnis nicht vergessen, sie hat durch Massenaufgebote von Amerikanern und Sturmwagen die eigenen weißen Truppen zu schonen und durch Hinneise auf die angeblide deutsche Einbuße ihre Kampffreudigkeit zu heben gesucht. Aber ihre Absicht hat sie nicht erreicht.

Diese Märe nur verwirklicht worden, wenn anstelle der französischen Regimenter die Engländer, Amerikaner und Italiener mit gleicher Eifer hätten eingesetzt werden können, und das war nicht gegeben. So kam die Sache immer wieder an die Franzosen, und diese konnten sich überzeugen, daß es für sie die Zeit gekommen war, in Gegenwart. Das Blut sie aber... Etömen, und die Entscheidung blieb aus. Der Durchbruch der feindlichen Linien wurde trotz wochenlangen Ziehens nicht erzwingen.

Die Pariser... Die angeblichen geringen eigenen und großen deutschen Verluste dienen auf die Manövrierfähigkeit der französischen Front selbstverständlich ohne alle Wirkung, denn dort sah man die Zeichen. War sah auch die amerikanischen Niederleistungen und die Trübebergerei der europäischen Völkern, die Australier und Kanadier ins Feuer schickten.

Die Franzosen wissen, daß dies Mäander nicht unbedeutend ist, so weiter geht, und dann kommt die Reihe wieder auf sie. Das ist die Stimmung drüben, der Marschall Joch durch einen schnellen Sieg vorbeugen hoffte. Aber dieser rettende Sieg blieb aus. Er muß mit der moralischen Verfassung seiner Leute, die bei dieser Verblüffung isten ja erklärlich ist, rechnen, und in Paris muß man es schließlich auch. Wm.

# Die Kleiderbestandsaufnahme.

Allmählich versteht man's nicht mehr.

Halbmäßig wird folgende Notiz verbreitet: Berlin, 16. August. Durch verschiedene Zeichnungen wird die Mitteilung verbreitet, daß die jetzt betriebene Kleiderabgabe der Reichsbedienstetellen etwa der Bedarf eines halben Jahres gedeckt würde und man daher mit einer Wiederholung der Kleiderabgabe zu rechnen habe. Die Reichsbedienstetellen erklärt demgegenüber, daß die die Wiederholung einer derartigen Kleiderabgabe für die Arbeiter nicht beabsichtigt.

Wie ist das zu verstehen?

Will man von einer Kleiderabgabe absehen und zwangsweise zugreifen, oder soll das Publikum überhaupt in Ruhe gelassen werden?

Leider ist die Hoffnung, diese letztangeforderte Vermutung könne stimmen, recht schwach.

Die Kleiderbestandsaufnahme ist bereits im Gange. In Berlin sind die Fragebogen bereits verhandelt worden. Dort gibt es Anlaß zu lautem Protest dagegen, daß auch solche Personen zur Bestandsangabe aufgefordert worden sind, die bei der freiwilligen Sammlung einen Anzug abgeleiert haben.

Für diese Heranziehung wird nun geltend gemacht: Wer einen Anzug nicht abgeliefert hat, der hat wohl nicht soviel gehabt, daß er damit bis Kriegsende reicht. Unter denen aber die einen Anzug abgeliefert haben, steht doch die große Zahl derer, die ein Tugend und mehr Anzüge im Schrank hängen haben und die sehr wohl ohne Gefahr der Verlegenheit bis zum Kriegsende davon noch abgeben können; es würde, so wird geltend gemacht, der vernünftigen Wirtschaft widersprechen, wollte man auf die Heranziehung dieser in erster Linie entbehrlichen Stoffe verzichten.

Auf die Weiterentwicklung der Dinge darf man gespannt sein.

# Rußlands nächste Zukunft.

Ärgerung der Beziehungen zu Deutschland.

Die Verhandlungen im Großen Hauptquartier über die Dittrogen sind natürlich streng vertraulich gewesen. Der „Berl. Vol.-Anz.“ will jedoch wissen: „Wie wir erfahren, trifft der deutsche Gesandte bei der Sowjetrepublik, Dr. Helfferich, morgen, nach Beendigung der politischen Besprechungen im Großen Hauptquartier, wieder in Berlin ein. Da der russische Gesandte in Berlin, Herr Joffe, gleichfalls morgen, von Moskau kommend, in Berlin eintrifft, so darf mit der Abgleichung gerechnet werden, daß die diplomatischen Vertreter Deutschlands und Russlands in mündlichen Gesprächen eine Reihe von Fragen klären werden, die sich aus der notwendig gewordenen Verlegung der deutschen Gesandtschaft von Moskau nach Breslau ergeben haben. Wie uns von anderer Seite zuverlässig mitgeteilt wird, ist mit einer weitläufigen Stärkung der bolschewistischen Regierung in Russland zweifellos zu rechnen.“

Die neuen Ergänzungen des West-Vorwärtler Vertrages sind nunmehr fertig beraten worden. Sie bringen für uns noch ganz wesentliche Vorteile in wirtschaftlicher Beziehung, und sie bringen auf der anderen Seite dem neuen Russland die Gewähr einer möglichst weitgehenden Befriedung und Befestigung seiner Verhältnisse. Jedenfalls entspricht der letzte Satz der „Vol.-Anz.“-Meldung durchaus den Tatsachen.

Die inneren Kriege in Russland gehen zu Ende.

Die Vertreibung der Tschako-Sowaken macht schnelle Fortschritte. Wenn nicht alles trügt, wird in nächster Zeit der größte Teil von ihnen gefangen genommen werden.

Der Norden — gegen die Engländer — kommt jetzt an die Reihe. Einweilen rücken die Entente-Truppen noch vor, und Neuter kann noch berichten:

Bei Archangelsk stehen sich die bolschewistischen Nachhutten zur, indem sie die Straßen zerstören. Wir gingen vor bis Oberstajana und landeten eine Abteilung an der Küste der Onega-Bai. Die Bolschewiki boten energiglichen Widerstand. Wir fanden eine Abteilung über die Dwina nach Kotlas, 260 Meilen südlich von Archangelsk.“

Aber dieses Zurückgehen der Bolschewiki in den unwohnten Dittrogen trägt offenbar den Charakter des Unwegeloseins zur Operationsbasis der russischen Macht. Die Häfen im Norden werden demnächst bereits wieder zuströmen, und dann wird das Ententeheer vermutlich schnell abgezogen werden können, zumal ihm dann der Nachschub fehlt.

Im westlichen Norden, an der Murmanküste nördlich von Finnland, spielen die Entente einflussreichen bräutlichen Herrn:

Beim Eindringen der Engländer wurden in Alexandrowsk, Murman, Item und Soroki Massen-Ausführungen bei den feindlichen Einwohnern des russischen Bützertums und den Staatsangehörigen der Zentralmächte von dem Schwarzen Hundert und durch die englischen Soldaten vorgenommen. Das Resultat davon waren hundert Verhaftungen. Die Bevölkerung, bei der die Hausdurchsuchungen vorgenommen wurden, klagten über Verlust von Weid, Schmutz und anderen Wertgegenständen. Die Postämter in Alexandrowsk und Murman sind geschlossen. Überall sind englisch-französische Patrouillen verteilt.

Alle Bahnstationen des Murman Eisenbahnnetzes sind durch englisch-französische Kommandanten besetzt die das russische Eisenbahnpersonal rauh behandeln.

Bei Wologda soll gekämpft werden, halbwegs Petersburg. Dort wird der Krieg vorbereitet. Nach Mosauer Blättern wurde in Wologda die bürgerliche Bevölkerung zum Ausheben von Schützengräben mobilisiert. Das Verlassen der Stadt wurde verboten.

den. Die Wachtel werden dort immer mehr belästigt und an der Gründung eines Heims gehindert und suchen nun ruhiger Brutplätze auf, die ihnen unsere friedlichen heimischen Furen bieten.

2. Die Kartoffelerzeugung der Welt. Die Kartoffelproduzierenden Länder, so berichtet der „Matin“ besitzen heute zahlreiche und große Fabriken, in denen die Kartoffel getrocknet, zu Mehl vermanbelt oder sonst verarbeitet wird. Deutschland allein zählt 840 solcher Fabriken, in denen mehr als eine Milliarde Scheffel jährlich verarbeitet wird. Dank dieser Methode kann die Kartoffel unbegrenzt lange Zeit konzentriert werden. Deutschland ist bei weitem der bedeutendste Kartoffelerzeuger der Welt. Seine jährliche Ernte beträgt gegen zwei Milliarden Scheffel. Die anderen Länder schließen sich in folgender Reihenfolge an: das europäische Russland mit einer jährlichen Ernte von einer Milliarde Scheffel, Österreich-Ungarn mit 600 Millionen Scheffel, Frankreich mit 500 Millionen Scheffel, die Vereinigten Staaten mit 450 Millionen Scheffel und Großbritannien mit 300 Millionen Scheffel. Die Weltweite beträgt 8 Milliarden Scheffel.

3. Die Dichterei ist ein schwieriges Geschäft. Nicht das Dichten an sich. Das erfordert sehr wenig, ungeheuer viele Leute „können es“, und der Bösen der Phantastie sprudelt immer und dauernd sehr lebhaft. Aber das „Gedrucktwerden“, das ist die Hauptsache. Dichten kann man ohne Aufwendung von Geld, im stillen Kammerlein, am Bierische und im Stoffhaule, sogar unter der blühenden Linde beim Dampfen süßen Weines. Aber beim Drucken legt die grausame Härte des Lebens ein. Da muß Geld hergegeben werden, damit die Segler und die Drucker und das Papier bezahlt werden können. Und dieses Geld haben die Dichter nicht, und die Verleger, nun, die sind durch Erfahrungen gewitzigt und glauben es einfach brutal — barbarisch nicht, wenn so eine dichtende Dame behauptet, sie „habe dem deutschen Volke etwas zu sagen“. Also muß der Dichter auf Mittel und Wege fassen, um sich einen Verleger gefällig zu machen. In dieser Zeit der „Geldinflation“ haben die Verleger keine Seide gesponnen, da das Papier zu teuer

war und die Bücher eigentlich nicht teuer werden sollten. Ein Kriegsgeschäft haben sie jedenfalls nicht gemacht, und ihre Vorsicht ist daher sehr viel größer gemorden, die Maßnahmen zur Niederwerfung ihres Widerstandes gegen die Drucklegung müssen also schon schärfer sein. Und da hat eine Frau Oberleutnant K. in St. im Posenischen ein unbrauchbares Mittel entdeckt. Sie erklärt sich bereit, denjenigen Berleger, der ihre Werke druckt, für die ganze Dauer des Krieges mit Lebensmitteln zu versorgen. Kein Wunder, daß der Dichterbüchse mit der Sache beschäftigt und die Blätter hübsche Gedichte darüber machen. Nun wird dem „Vorienblatt für den Deutschen Buchhandel“ aber gar mitgeteilt, daß diese tabulare Dichterin ihre schönen Butterpakete nur als Nahrungsmittel benutzte, um ihren Roman an den Mann zu bringen, aber gar nicht daran denkt, ihr Verbrechen einzulösen. — Das nennt man „Kriegserschreibungen“, von Anfang bis zu Ende.

4. Das Geheimnis der Strabivarius-Geige. Die weichen und tiefen Töne der Geigen eines Amati und Strabivarius haben schon viele wissenschaftlichen Erörterungen veranlaßt. Es schien, daß selbst die genauesten und eifrigsten Nachforschungen es nicht ermöglichen würden, hinter das Geheimnis der Geigenmacher von Cremona zu kommen. Todd stellte um 1780 die abenteuerliche Hypothese auf, daß die Leberlegenheit der Cremonenser Geigen in der besonderen Beschaffung des Fichtens begründet sei, der sie bedeckt. Ein englischer Sachverständiger, M. G. Bonezman, hat nun sieben Jahre Leberlegenheit untersucht, die auf fünfundsiebzigjährigen Untersuchungen und Erfahrungen basiert, daß nämlich das Geheimnis der berühmten Geigen ausschließlich in der Wahl der Holzarten liegt, welche in dem wunderbaren Klima Italiens gedeihen. Diese Holzarten haben, selbst wenn sie nicht mit der dalkendeten Kunst der alten Geigenmacher bearbeitet werden einen unvergleichlich hellen Klang, da sie mit der Zeit für die feinsten Saitenschwingungen unter dem Bogen eines Virtuosen empfänglich werden.

Die Mätetruppen rücken gegen Omsk vor und haben das Dorf Kirillowa besetzt. In der Gegend von Archangelst wurden auch französische Soldaten festgehalten.

Die Volkswirtschaft liegen auch in Sibirien.

In Sibirien, wo sonst der Großhändler Michael seine gegenrevolutionäre Tätigkeit entfaltet, haben die Volkswirtschaften sich durchgelebt. Die militärische Lage Sibiriens klärt sich auf. Nach der Konzentration der Roten Armee, die mit Begeisterung kämpft, herrscht die allgemeine Meinung, daß die militärische Situation für die Roten Armee sehr ausläßt reich sei. In den zuletzt in Moskau abgehaltenen Konferenzsammlungen sprachen, enthusiastisch empfangen, Lenin, Iwerdlow und Trozki. Meldungen über die Ernte aus allen Gebieten Russlands berichten von einer ausgezeichneten und guten Ernte. Das günstige Wetter hält an.

Nach diesseits des Ural.

Seit einigen Tagen steht Kasan (der wichtige Lebensgangsort von Nischni nach Sibirien), das nach heftigen Kämpfen den Tschoko-Sowaken durch die Rote Garde erlitten wurde, unter dem schweren Feuer der Tschoko-Sowakischen Artillerie. In der Stadt sind große Brände ausgebrochen, die bereits ganze Stadtteile vernichtet haben. Es besteht wenig Hoffnung, Kasan vor dem Untergang durch Feuerbrand zu retten.

Rußlands Kriegserklärung an die „Verbündeten“.

Die bolschewiki-offizielle „Pravda“ vom 10. August schreibt: Die Sowjetregierung wird den Verbündeten den Krieg erklären. Große Kriegsoperationen werden sowohl an der Tschoko-Sowakischen wie an der Murmanfront erwartet. Gleichzeitig fertigt der Sowjet ein Manifest aus:

Die Lage Rußlands sei beunruhigend, Rußlands erneute Einmischung in den Krieg sei notwendig, daher wäre die Verlegung der Regierung an einen ungefährdeten Ort beschloßen und Kronstadt hierfür bestimmt worden. Alle Vorbereitungen seien getroffen.

Die Freilassung der Jarin wahrscheinlich.

Während der letzten im Krenel abgehaltenen Beratungen wurde auch das von katholischen Metropolitenten Freiherrn Dr. Neov überbrachte Gesuch des Papstes auf Freilassung der Jarin nebst ihren vier Töchtern in Erwägung gezogen. Die bolschewikiischen Volkskommissare sprachen sich grundsätzlich dafür aus, daß dem Wunsche des Papstes unter gewissen, noch nicht formulierten Bedingungen entsprochen werden solle. Der Widerstand gegen die Freilassung der Jarin ist fast gänzlich gebrochen.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Ludendorff legt Insan?

Die „Leipziger Abendzeitung“ veröffentlicht einen Brief, den die Vertreter des litauischen Staatsrats in Berlin an General Ludendorff gerichtet haben. In diesem Briefe sagen die Litauer zunächst, daß ihre amtlichen Gesuche um eine Audienz beim Reichsamtpräsidenten beim Staatssekretär des Meisterei abschlägig beschieden worden seien. Sie nehmen dann für sich das Recht in Anspruch, die Herrscherfrage und ähnliche Fragen selbst zu lösen, und zwar auf Grund des Selbstbestimmungsrechts, auf dessen Grundlage ja auch die Kurländer den Deutschen Kaiser zu ihrem Herrscher erwählt hätten. Damit die Tarnha nicht weiter beschuldigt werde, daß sie Litauen an Deutschland verkaufe, habe sie es für geboten erachtet, zur Königswahl zu schreiben. Unter keinen Umständen werde sie diesen Schritt rückgängig machen. Die unterzeichneten Vertreter Litauens bitten Ludendorff, eine Abordnung zu empfangen, die Bericht erstatten solle.

Keine „Jerikinder“ mehr nach Holland.

In Holland hat der Lebensmittelmangel einen solchen Umfang erreicht, daß fremde Kinder zur Erholung nicht mehr aufgenommen werden können.

Pro Kopf des Deutschen 250 Francs.

Nach der Mitteilung eines Kriegsberichterstatters haben französische Gefangene befunden, daß ihnen von ihren Vorgesetzten für jeden Gefangenen „Boche“ eine Belohnung von 250 Francs ausgesetzt und außerdem ein Urlaub von 12 Tagen versprochen worden ist. Sie behaupten, daß bei anderen Truppenteilen diese Belohnung sogar bis auf 1000 Francs erhöht worden sei. — Immerhin steht der deutsche Gefangene danach in Frankreich höher im Kurse, als daß die übertriebenen Gefangenenspezifien, welche die Franzosen nach jeder ihrer Operationen gemeldet haben, ihren eigenen Soldaten glaubhaft erscheinen könnten. Wie wollte Frankreich sonst die Geschäfte bezahlen? — Italienische Deserteur z. B. stehen unvergleichlich niedriger im Kurse, denn jeder Franzose, Soldat oder Zivilist, der einen defertierenden Italiener abfährt, erhält nur 2 bis höchstens 5 Francs als Belohnung.

Kleine Kriegsnachrichten.

„Aus einem Artikel des englischen Militärkritikers Wellington geht hervor, daß England 7,5 Millionen Soldaten aufgestellt hat, daß es 2 Millionen Verluste hatte und daß die Franzosen zwei Millionen Gefangene haben.“

Politische Rundschau.

Kronprinz Rupprecht von Bayern ist zum vorübergehenden Urlaub in München eingetroffen.

Dem evangelischen Feldprediger der Armee D. W. Böling ist der Stern und das schwarz-weiße Band zum Roten Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub, dem katholischen Feldprediger der Armee Dr. Joeppen der Rote Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife am schwarz-weißen Bande verliehen worden.

Der Geburtstag Kaiser Karls von Oesterreich wurde in Berlin durch einen Festgottesdienst in der Hedwigskirche und einen Festempfang in der Vorstadt begangen. — Der Reichstanzler lie ß sich bei dem Festgottesdienst durch den Bizekanzler v. Bayer vertreten.

Der Reichstagsauschuß sollte, so wurde von der Linken unter dem Widerstand von rechts verlangt, zur Stellungnahme in den Offfragen zusammenberufen werden. In der „Germania“ wird zu dieser Angelegenheit bemerkt:

Nach Erfindungen der Zentral-Parlaments-Korrespondenz ist in parlamentarischen Kreisen durchweg die Auffassung vorherrschend, daß der Hauptauschuß Ende nächster oder Anfang übernächster Woche wieder zusammenkommen wird. Man nimmt an, daß auch der neue Staatssekretär v. Hinge das Bedürfnis haben wird, nach den Beratungen im Großen Hauptquartier mit der Volksvertretung in Fühlung zu treten.

Die „Germania“ sagt dazu noch, daß diese Auffassung parlamentarischer Kreise der Entwicklung der Dinge gerecht werde.

Für den Zusammenschluß der katholischen Auslandsdeutschen tritt ein „Vorbereitender Ausschuß“ ein. Der Ausschuß erläßt einen Aufruf, in dem er betont, daß er mit den anderen katholischen und interkonfessionellen Verbänden, die ähnliche Ziele verfolgen, zusammenarbeiten will. Der Mindestbeitrag soll vier Mark im Jahre betragen. Die Anmeldung der Mitgliedschaft nimmt Domkapitular Dr. Buchberger in München entgegen.

Gemeinschaftssekretäre wurden von der Groß- und Schwerindustrie bisher nicht als berechtigte Vertreter der Arbeiter anerkannt. Darin scheint nun bei der chemischen Industrie ein Wandel eingetreten zu sein: Der Verein der chemischen Industriellen erklärte sich bereit, jetzt die Gemeinschaftssekretäre als Vertreter der organisierten Arbeiterschaft anzuerkennen. Von den Werken sollen den Organisationsbestrebungen der Arbeiter keinerlei Schwierigkeiten mehr gemacht werden.

Beim Mittelkanal Danneverslöke geht nunmehr der Streit zwischen den Interessen der Nord- und der Südbahn lebhaft ein. Interessen der Mittelbahn sind keine, Braunschweig und Magdeburg. Die Magdeburger Handelskammer macht in einer Stellungnahme geltend: Gegenüber der Südbahn sei sie die kürzere, wohlfeilere, für den Schiffsverkehr günstigere, betriebssichere Linie und stelle daher die bessere Verbindung mit dem östlichen Kanalsystem dar, so daß ihr für den großen Durchgangverkehr vom Westen zum Osten Deutschlands der Vorrang einzuräumen sei.

Eine Erzberger-Konferenz? Nach einer Meldung des „Journal de Geneve“ soll in Luzern eine partielle Konferenz abgehalten werden, an der auch Abg. Erzberger teilnehmen werde.

Abg. Erzberger ist das Komturkreuz des Deutschen Ritterordens verliehen worden.

Die heute fehr zahlreichen Beamteneinkreiter sollen nach einem Schreiben des Kriegsministeriums, soweit sie hierfür in Betracht kommen, mit übermäßigen Hilfsbeamteneinstellen unter Beibehaltung ihrer bisherigen Gehaltsverhältnisse belassen werden.

Die Mineralwassersteuer tritt am nächsten Monatswechsel, am 1. September in Kraft. Vom 1. September ab unterliegen nach dem Gesetz vom 26. Juli 1918 über die Besteuerung von Mineralwässern u. a. m. gewerbsmäßig abgefüllte natürliche Mineralwässer, ferner künstliche Mineralwässer, Limonaden und andere künstlich bereitete Getränke sowie konzentrierte Kunstlimonaden und Grundstoffe zur Herstellung von konzentrierten Kunstlimonaden einer Reichsteuer, und zwar sowohl Hersteller als Vertreter.

Auch die Weinsteuern tritt dann in Kraft. Weine, vorhandene Weine und vorhandene Mineralwässer, unterliegen einer Nachsteuer.

Grüpe und Ernährung. Welsch ist die Meinung ausgegangen, daß die Grüpeerkrankungen mit den heutigen Ernährungsverhältnissen zusammenhängen. Das verneint das Medizinalkolloquium der Provinz Sachsen, das u. a. ausführt:

„Während die Ernährungsgemeinschaft für die Entstehung entscheidend sein, so müßte die Zahl der Erkrankten unter den frei beschäftigten und sich bewegenden Bevölkerungsschichten eine bei weitem größere sein, weil wohl kaum jemals bisher die Gesamtvollernährung eine so gleichmäßige gewesen ist, wie in den letzten Jahren. Die geschichtlich bekannten Hungersjahre haben niemals die Entstehung der Grüpe mit sich geführt. Im gleichen Sinne verneint spricht die letzte große Grüpe-Epidemie in Deutschland, die im Winter des Jahres 1889-90 einsetzte, gegen den Zusammenhang. Damals waren die allgemeinen Lebens- und Ernährungsbedingungen ganz besonders günstig und trotzdem waren die Erkrankungen bei weitem zahlreicher als jetzt. In Ländern, wo ernste Ernährungsverhältnisse nicht bestehen, tritt zurzeit die Grüpe verbreiteter und vielfach gefährlicher als bei uns.“

Woher die großen Kriegsgewinne? Angesichts des Steuererhöhungsprojektes des Mannesmann-Direktors Welsch, der wegen Hinterziehung von 1 1/2 Millionen Mark Steuern zu 6 Monaten Gefängnis und 1 1/2 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt wurde, und angesichts der in diesem Prozesse aufgedeckten Millionenverdienste einfacher Vermittler sagen die „Düsseldorf Nachrichten“:

„Wie ist es möglich, daß schon bloße Vermittler in wenigen Jahren Millionen verdienen, während der Staat auf Sparflamme Wirtschaft halten und sein größeres Augenmerk darauf richten muß, die Kriegserlöse nicht über Wert zu bezahlen? Wie ist es möglich, daß Millionen in das neutrale Ausland abgeschoben werden, ohne daß eine Mitschuld gegeben wird außer der Knappen und unwarhen Erklärung eines Herrn Adels, es sollten dafür diese oder jene Einkünfte gemacht werden? Fragen über Fragen erheben sich. Es ist der Gedanke erschreckend, und wir wollen ihn abweisen, der Adels gebe es nach ungekäufte in Verurteilung, die in solchem Maße und so rasch Geld verdienen; denn zahlreich genug sind die Betriebe, die sich „mit Glück“ auf den Krieg eingestellt haben. Immer wieder wird behauptet, daß die Wichtigkeit des Geldverdienens die heranwachsende Jugend verwerde und das sittliche Maßstab der Mindereinstellung man, daß die Wichtigkeit des Geldverdienens auch die Kreise verführe, denen eine gewisse Brief-tatsache nicht erst eine mit dem Begriffe Krieg verbundene Vorstellung ist.“

Aus aller Welt

Für die Waldweide wird jetzt die Werbetrommel gerührt. So wird in der Berliner Presse geschrieben: „Biel ergebnislos (?) als die hierdurch (Hauptbau) erzielten pflanzlichen Fette ist die Gewinnung der tierischen durch Wiedereröffnung der langverlorenen Kälberweide, der Waldweide. Außer Milch und Schwein liefern uns Schaf und Gans in reichem Maße Fett, und diese Tiere sind ganz ohne Körnerfutter, letztere nur mit Ähren zur Mait zu bringen. Was hat man vor Ablösung der Waldweide für Schaf- und Gänseherden in den Gemeinden mit Waldweideberechtigung gehabt? Beide sind verlohren. Daß wir wieder zu einer Zahl von 28 Millionen Schafen wie zur Zeit der Waldweide gelangen sollten, ist bei der rationellen und nötigen Kornbaubestellung nicht möglich, aber bis zur Hälfte könnten wir es ohne deren Gefährdung bringen. Wie gern würde die Gänsefäher wieder betrieben werden, wenn man nur Weide hätte. Auf die Frage an die Landwirte: „Warum haltet ihr keine Gänse?“ hört man jedesmal die Antwort: „Wo sollen wir sie denn weiden?“ Die gleiche Antwort hört man auf die Frage nach der Haltung von Schafen. Darum Wiedereröffnung der Waldweide! Die Regierung sollte alle Maßnahmen hierzu treffen, damit dem Volke wieder das Nötigste gegeben wird, ohne es vom Auslande beziehen zu müssen.“

Wichtig für Kriegshinterbliebenen. Den Kriegshinterbliebenen wird erneut nahegelegt, beim Tode ihres Ernährers sich sofort an die örtliche Fürsorgestelle für Kriegshinterbliebenen zu wenden. Diese Fürsorgestellen, die an fast allen Orten, auf dem Lande vielfach bei den Landratsämtern, errichtet sind, stehen den Kriegshinterbliebenen unentgeltlich mit Rat und Tat bei, stellen die Anträge auf Gewährung der gesetzlichen und sonstigen Hinterbliebenenbezüge auf und helfen den Kriegshinterbliebenen im Falle der Not durch Vermittelung von Beihilfen oder Gewährung von Unterstützungen. Letzteres ist besonders dann von Wert, wenn ein bereits ausgegebener Heeresangehöriger stirbt und seine Familie in Bedrängnis hinterläßt. Die Anweisung der Versorgungsgebühre bedürftige beantragt nämlich in solchen Fällen längere Zeit, weil erst geprüft werden muß, ob die Todesursache mit einer Dienstbeschädigung oder Kriegsdienstbeschädigung des Verstorbenen in Zusammenhang steht. Um einer wirtschaftlichen Notlage vorzubeugen, wende man sich daher sobald als möglich an die Fürsorgestelle.

Ein berückichtigter Wilderer erschossen. In Schwarzwasser bei Preußisch-Stargard wurde der seit zwei Jahren vergeblich gesuchte Wilderer und Deserteur Franz Klein Schmidt, der mehrere Hörner und Jagdgeschosse aus dem Hinterhalte ermorde hatte, durch den Kommandojäger Hornelle gestellt und, als er sich zur Wehr setzte, erschossen. Die Identifizierung der Leiche erfolgte unter Hinzuziehung des in Preußisch-Stargard als landwirtschaflicher Arzt dienenden früheren Berliner Polizeiarztes Dr. Dreum, und ergab ohne Zweifel, da es sich wirklich um den verwegenen Mörder handelte, auf dessen Kopf bereits Belohnungen in Höhe von 13000 Mark ausgesetzt waren.

Schweres Bootunglück: 14 Tote. Als der Passagierdampfer, der täglich zwischen Warschau und Plock verkehrt, die Ostfahrt gegenwärtig beendete, ging vom Ufer ein Boot mit 25 Fahrgästen ab, die mit dem Dampfer nach Warschau fahren wollten. Wohl infolge der starken Strömung — die Weichsel fährt Hochwasser — schlug das Boot heftig an den Dampfer an und kenterte. Von den 25 Passagieren gelang es nur 11, sich zu retten, 14 ertranken.

Am eine Mähe ertrunken. Dem auf einem im Hamburger Hafen liegenden Dampfer beschäftigten Matrosen Schewelitz fiel die Mähe ins Wasser. Um die Kopfbedeckung wiederzuerlangen, sprang er in den Strom und schwamm ihr nach. Bevor er seine Absicht erreichte, verließen ihn die Kräfte; der Mann ging unter und ertrank.

Einbruch in die griechische Kavalle in Wiesbaden. In einer der letzten Nächte drangen Einbrecher in die griechische Kavalle in Wiesbaden ein. Von einem Wächter der Kavale und Schließegeheißt wurde zunächst einer von zwei in Uniform gekleideten Leuten festgenommen. Ein in Zivil gekleideter Mann aber gab auf ihn einen Schuß ab, verletzete ihn am Arm, und der Festgenommene entkam.

Eine „Reichsliste“ Boche. In der Darmstädter Stadtverordnetenversammlung teilte Bürgermeister Müller mit, daß für die kommende erste fleischlose Woche Speck zur Verteilung komme. Weidenernd Hendrich erklärte, es sei ferner beabsichtigt, 10 Pfund Kartoffeln und die doppelte Menge Butter in der betreffenden Woche auszugeben. — Speck ist für die Darmstädter anheimelnd kein Fleisch.

Militärische Patet-Exzesse. Vor einigen Tagen hielt die Gendarmerie in Londern, angeblich auf Anordnung des Landrats, eine größere Anzahl Patete an, die zum Verland an die Post ausgeliefert werden sollten, und die Offiziere und Mannschaften der Marine-Luftschifftruppe gehörten. Trotz des Einpruchs des Transportführers ließen die Gendarmen sämtliche Sendungen in den Posthof schaffen und drohten im Behinderungsfalle Wassergewalt an. Die Patete wurden dann auf ihren Inhalt untersucht und verbotswidrige Sendungen beschlagnahmt. Der Marine-Luftschifftruppe hat wegen dieses Vorfalls beim General-Kommando den Weg der Beschwerde beschritten. Bis zur endgültigen Entscheidung dieser Streitfrage erliebt man nun täglich das seltsame Schauspiel, daß die sämtlichen Postsendungen des Luftschifftruppe von einem Kommando Marine-Soldaten mit scharf geladenen Gewehren durch die Stadt zum Postamt geleitet werden, mit dem Befehl, ein etwaiges Anhalten der Sendungen durch Wassergewalt zu verhindern.

Kleine Neuigkeiten.

Der am 2. September 1893 in Hamburg gegründete Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verein (D. H. V.) wird die 25. Wiederkehr seines Gründungstages durch eine wichtige, der Zeit entsprechende Veranstaltung in Köln begehen.

Französische Blätter melden, daß einer der beiden Mitglieder der Vereinigten Staaten, Alan Winslow, im Sommergebiet in Luftkampf gefallen sei.

550 000 Tonnen im Juli.

Berlin, 23. Aug. Im Juli wurden insgesamt 550 000 Pralltonnen... Der Chef des Admiralfabes der Marine.

Berlin, 23. Aug., abends. Gerade englische Angriffe... Feuerkampf zwischen Ailette und Aine.

Aus Stadt und Land.

Aufgeld für Gasocherverbrauch. Der Reichskommissar für die Kohlenverteilung... Die Verordnung ist für das ganze Reich bindend.

Bedauerlicher Vorfall. Mittwoch nachmittag noch 5 Uhr verstarb ein junger Familienmitglied... SINKENDE BRENNHOLZPREISE.

SINKENDE BRENNHOLZPREISE. Da im Herbst... Die Bomben fielen zum Teil auf freies Gelände.

Frankfurt a. M. Am letzten Mittwoch nacht gegen 12 Uhr fand ein Fliegerangriff auf Frankfurt statt... Die Bomben fielen zum Teil auf freies Gelände.

Verantwortlich: Adin Klein in Gießen.

Kirchliche Anzeigen.

Sonntag den 25. August (12. nach Echnaltis) Gottesdienst.

In der Stadtkirche. Vormittags 8 Uhr, zugleich Christliches für die Ausoskultanten aus der Marktgemeinde. Pfarrere Schwabe.

In der Johanneiskirche. Vormittags 8 Uhr, zugleich Christliches für die Ausoskultanten aus der Johanneiskirche. Pfarrere Schwabe.

FF. Wasch-Pasta

schnellweiss reinigend garantiert frei von nusschädlichen Bestandteilen.

50 Kilo. Mk. 45. 25 " " 25. 5 " " 8. To Holzkübeln.

Nur erstklassige Ware. Sofort lieferbar p. Nachnahme verpackungsfrei

Alois Stegmann,

Seifen en gros Nürnberg

Grosse Automobilfabrik

(führende Marke)

vergift für den hiesigen Bezirk ihre

General-Vertretung

Personenwagen, Lieferungs- und Lastwagen, Omnibusse etc. in allen Stärken und Ausführungen

an kapitalkräftigen, fachkundigen und möglichst eingeführten Bewerber, der das Geschäft gegen angemessene Provision für eigene Rechnung betreibt.

Gutes wohlschmeckendes Mittagessen ohne Fett, ohne Fleisch, aber mit kräftigem Fleischgeschmack und für wenig Geld

etwa man durch Verwendung von Fleischextrakt „Chinesa“... „Chinesa“ ist von der Erdmännelische Schokolade...

„Chinesa“ ist von der Erdmännelische Schokolade... Für ein auswärtiges Beugeschäft wird eine Anzahl Maurer u. Zimmerleute gesucht.

Mob & Co., G. M. B. H., Altona-Elbe.

Für ein auswärtiges Beugeschäft wird eine Anzahl Maurer u. Zimmerleute gesucht.

Maurer u. Zimmerleute gesucht.

Unterkunft u. Verpflegung am Ort der Arbeitsstelle ist sicher gestellt.

Städt. Arbeitsnachweis Gießen, Weisnstraße 31.

Traumspiegel

Bilder und Wahrheiten Ein Traumbuch auf wissenschaftlich Grundlage von Dr. med. Georg Vomer.

Radfahrer Hurra-Vereins

mit Ausreisenschnur D. R. G. M. a.

Funks & Esch

Fabrik für Radfahrerschnoren, Offenbach a. M. Vertreter gesucht

Startoffelherbe

sowie Bienenbienen Larve, schwarz lief. Nordm. Hof. Seurich, Schweinheim a. M.

Vorzügl. Geige

(Zieler) sehr preisw. zu vert. Ludwigstr. 42 postfrei.

Dir. Anst.

v. mehrer. 100 heiraltslust. Dam. m. Verm. v. 5 - 300 000 Mk. Herr., auch oh. Verm., d. raich u. reich heir. w. erh. kostenl. Anst.

Dir. Anst.

v. mehrer. 100 heiraltslust. Dam. m. Verm. v. 5 - 300 000 Mk. Herr., auch oh. Verm., d. raich u. reich heir. w. erh. kostenl. Anst.

Dir. Anst.

v. mehrer. 100 heiraltslust. Dam. m. Verm. v. 5 - 300 000 Mk. Herr., auch oh. Verm., d. raich u. reich heir. w. erh. kostenl. Anst.

Frühbeet-Fenster

D. R. G. M. aus Arier- und Eichenholz, jedes Quadrat sofort lieferbar.

Auto-Reparateure

wichtige selbständige für dauernd gesucht.

Brennereisen

leicht Brenneisenfabrik Havensburg

Puddingpulver

1 Pfd. Dolen Kollipulver 6 Dosen portofrei 30,- Mk.

Tintenpulver

100 Stk. 5,- Mk. Albert Wolf, Chem. Produkte, Gessell. i. Vogl.

Wiedererwerblich

ausgeführt werden. Herren die Interesse für die Frau, das selbst. Mittelstandes haben, bevorzugt.

Dir. Anst.

v. mehrer. 100 heiraltslust. Dam. m. Verm. v. 5 - 300 000 Mk. Herr., auch oh. Verm., d. raich u. reich heir. w. erh. kostenl. Anst.

Dir. Anst.

v. mehrer. 100 heiraltslust. Dam. m. Verm. v. 5 - 300 000 Mk. Herr., auch oh. Verm., d. raich u. reich heir. w. erh. kostenl. Anst.

Dir. Anst.

v. mehrer. 100 heiraltslust. Dam. m. Verm. v. 5 - 300 000 Mk. Herr., auch oh. Verm., d. raich u. reich heir. w. erh. kostenl. Anst.

Dir. Anst.

v. mehrer. 100 heiraltslust. Dam. m. Verm. v. 5 - 300 000 Mk. Herr., auch oh. Verm., d. raich u. reich heir. w. erh. kostenl. Anst.

Dir. Anst.

v. mehrer. 100 heiraltslust. Dam. m. Verm. v. 5 - 300 000 Mk. Herr., auch oh. Verm., d. raich u. reich heir. w. erh. kostenl. Anst.

Dir. Anst.

v. mehrer. 100 heiraltslust. Dam. m. Verm. v. 5 - 300 000 Mk. Herr., auch oh. Verm., d. raich u. reich heir. w. erh. kostenl. Anst.

Dir. Anst.

v. mehrer. 100 heiraltslust. Dam. m. Verm. v. 5 - 300 000 Mk. Herr., auch oh. Verm., d. raich u. reich heir. w. erh. kostenl. Anst.

Dir. Anst.

v. mehrer. 100 heiraltslust. Dam. m. Verm. v. 5 - 300 000 Mk. Herr., auch oh. Verm., d. raich u. reich heir. w. erh. kostenl. Anst.

Dir. Anst.

v. mehrer. 100 heiraltslust. Dam. m. Verm. v. 5 - 300 000 Mk. Herr., auch oh. Verm., d. raich u. reich heir. w. erh. kostenl. Anst.

Dir. Anst.

v. mehrer. 100 heiraltslust. Dam. m. Verm. v. 5 - 300 000 Mk. Herr., auch oh. Verm., d. raich u. reich heir. w. erh. kostenl. Anst.

Dir. Anst.

v. mehrer. 100 heiraltslust. Dam. m. Verm. v. 5 - 300 000 Mk. Herr., auch oh. Verm., d. raich u. reich heir. w. erh. kostenl. Anst.

Prima Heidebese

52 Pfg., bei 100 Stück 30 Pfg. Bienenbienen 55 Pfg., bei 100 Stk. 52 Pfg.

1 Breit-Dreschmaschine

(Maschine) Marke H. E. R. N. 1 Weizer'sche Strohpresse

J. E. Schmitt

Hilfshof, Oberammergau.

Geldbahn

loste und montierte nach Wagen Belager, Dreharbeiten sowie

Dampf- und Benzol kaufen

G. Biersfeld, Anden, Bahncrossen 4.

Handleiterwagen

kräftige Handarbeit Viererlänge 105 cm Mk. 68,-

Schnupftabak

in 1/2 u. 1/4 Pfd. Blasen u. Pefchen sofort lieferbar.

Heidsische Rotekreuz

Gold-Lottario

Losbriefe

100 Stück 1 Mk. 2.10

Losbriefe

100 Stück 1 Mk. 2.10

Losbriefe

100 Stück 1 Mk. 2.10

Losbriefe

100 Stück 1 Mk. 2.10

Losbriefe

100 Stück 1 Mk. 2.10

Losbriefe

100 Stück 1 Mk. 2.10

Losbriefe

100 Stück 1 Mk. 2.10

Losbriefe

100 Stück 1 Mk. 2.10

Losbriefe

100 Stück 1 Mk. 2.10